

vernehmen: „Unter der gemeinern und ärmern Klasse der Einwohner ist mehr Treulosigkeit und Dieberei im Schwange, als sich sagen läßt, doch stehlen sie meistens nur Eßwaaren, weil es ihnen bei ihrer Dürftigkeit an Unterhalt gebricht; dagegen kann man sich, wenn es auf Gold und Silber ankommt, auf ihre Treue verlassen.“ Doch ist in diesem Stücke der alte Debes schon seit langer Zeit in seinem Grabe zum Lügner worden. Es trifft sich wohl zuweilen, daß einige Schaaf und Lämmer, die freilich zu den Eßwaaren gehören, auf der Weide vermischt werden, und, da sich im Lande keine vierbeinigen Raubthiere aufhalten, der Verdacht auf die Zweibeinigen fällt; doch kann man zum Troste versichern, daß die Anzahl solcher raubgierigen Menschen für jetzt sehr klein ist.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Merkwürdiger Instinkt.

Man hatte bemerkt, daß Aale, die in

einem Teiche gehalten wurden, in einen andern hinübergingen, der von jenem durch einen ziemlich hohen Damm getrennt war, über welchen das Wasser in den niedriger liegenden hinabschoß. Niemand wußte, wie sie diesen Uebergang bewerkstelligten, als ein Zufall es entdeckte. Die Aale näherten sich einem der senkrechten Pfähle, welche an dem Damme standen, streckten dann einen Theil ihres Körpers hoch aus dem Wasser hervor, und hielten ihn ziemlich lange in dieser Stellung, bis die Berührung der Luft die schlüpfriige Feuchtigkeit, womit sie überzogen sind, etwas abgetrocknet hatte. Diese Feuchtigkeit ward alsdann so klebrig, daß die Aale wie Schnecken, aber weit schneller, an dem Pfahle sich hinauf winden konnten, und sobald sie oben waren, schwangen sie sich in den höher liegenden Teich, wo sie ihr natürliches Element wieder fanden. Gewiß ist diese Aeußerung des Instinktes, in einem außerordentlichen Falle, eine merkwürdige Erscheinung.

N o t i z e n.

Die Hortensia, welche zur Gattung der Steinbreche (*Saxifraga*) zu gehören scheint, stammt aus Japan und Sina, und liebt einen schattigen feuchten Standort. Sie ist bekanntlich erst seit wenigen Jahren unter uns bekannt. Im Jahre 1790 blühte sie zum ersten Male in England, wohin sie Slater aus dem Orient gebracht hatte. Während andre Pflanzen, die man des Sommers in der Stubenluft eingeschlossen hält, verkümmern, bedarf die Hortensia nur zur Nachtzeit der frischen Luft. Sie liebt Heideboden

oder dergleichen Erde in Töpfen und muß oft und stark begossen werden.

Es ist bekannt, daß die Nesseln (*urtica*) ein gutes Viehfutter ist, das die Milch der Kühe vermehrt. In Schweden hat man aber auch die Erfahrung gemacht, daß sie ein treffliches Mittel gegen Viehseuchen liefert, die oft nur Folge schlechter Stallfütterung sind. Man gibt dem Rindvieh im Frühlinge davon in reichlicher Menge.